

Amphibolgesteinen treten zwischen Jauernig und Weisbach auf. An diese Gesteine ist in dem Zuge südlich dicht bei Johannesberg und in dem nächst Gurschdorf streichenden Zuge das Vorkommen von Serpentin gebunden.

Feinkörniger Granit mit schwarzem Glimmer tritt in grosser Ausdehnung zwischen Wildschütz, Friedberg, Setzdorf, Rothwasser und Weidenau zu Tage; überdiess in kleineren Partien an den Quellen des Gebelbaches bei Niklasdorf und Rosenkranz.

Grobkörniger Ganggranit, meist nur weissen Glimmer oder weissen und schwarzen Glimmer führend, findet sich an vielen Stellen im Contract mit Gneiss, Glimmerschiefer oder Amphibolschiefer und selbst mit dem feinkörnigen Granit. Letzteres ist besonders schön in einem Steinbruch bei Niklasdorf zu beobachten.

Diorit, begleitet von zwei Amphibolschieferzügen, in ziemlich bedeutender Ausdehnung zwischen Woitzdorf und Gurschdorf bei Friedberg zu beobachten.

Syenit wurde nur in sehr geringer Ausdehnung zwischen Waldek und dem grünen Kreuz am Rösberg aufgefunden.

Das Vorkommen von Basalt in der Nähe von Waldek wurde von Kennigott constatirt. Herr Dr. Stache hatte jedoch nicht Gelegenheit den Punct dieses Vorkommens zu berühren.

Krystallinischer Kalk setzt in zwei langen schmalen Zügen von Mähren her nach Schlesien herüber. Die Fortsetzung derselben sind die Kalkzüge von Lindewiese und Setzdorf. Der Setzdorfer Kalkzug ist sicher durch die Einwirkung des Friedberger Granitstockes in die gegen die Richtung der andern Kalkzüge so stark gegen West gedrehte Richtung gebracht worden.

Herr Karl Ritter v. Hauer machte eine Mittheilung über die Untersuchung eines verkockten Torfes aus dem Biermoos im Herzogthume Salzburg, welche er von Herrn Grafen Lippe erhalten hatte.

Die nach gewöhnlicher Art durchgeführte Probe gab für 2 Sorten folgende Resultate:

Asche in 100 Theilen	3·6	9·7
Reducirte Gewichts-Theile Blei	28·964	28·300
Wärme-Einheiten	6545	6395
Aequivalent einer Klafter 30 ^v weichen Holzes sind Centner	8·0	8·2

Die geringe Aschenmenge nebst dem hohen Brennwerth lassen dieses Resultat als ein sehr günstiges erscheinen im Vergleiche mit andern Torf- und Steinkohlen.

Mit diesen Zahlen ist indessen bekanntlich nur der absolute Brennwerth ausgedrückt, der einen unmittelbaren Vergleich mit Brennstoffen gestattet, die bei gleichem absolutem Gewichte ein nahezu gleiches Volum einnehmen, wie dieses bei den verschiedenen Steinkohlensorten der Fall ist. Für die richtige Werthschätzung eines Brennstoffes aber, dessen specifisches Gewicht viel geringer als jenes der Steinkohle ist, wie nämlich bei der Torfkohle der Fall eintritt, gilt diese letztere Grösse als ein wesentlicher Factor. Die in Frage stehenden Torfkokes haben ein specifisches Gewicht von 0·7, während jenes der guten Steinkohle = 1·3 ist.

Der in der Praxis so wichtige specifische Wärmeeffect fällt daher immer zu Gunsten der Steinkohle aus, und es berechnet sich aus den angegebenen Zahlen, dass 20 Kubikfuss guter Steinkohle denselben Wärmeeffect leisten, wie 37 Kubikfuss dieser Torfkohle. Torf- und Steinkohle repräsentiren daher, wenn auch die von gleichen Gewichten gelieferte Wärmemenge beim Verbrennen die gleiche ist, nie denselben Werth, abgesehen davon, dass erstere bei gewissen

Processen, wo es eben auf die Hervorbringung einer hohen Hitze in einem beschränkten Raume ankommt, gänzlich unbrauchbar sein kann.

Herr D. Stur legte folgende Mittheilungen vor: Beiträge zur Kenntniss der Steinkohlenflora des Beckens von Rakonitz.

Einige Jahre hindurch erhält die k. k. geologische Reichsanstalt von ihrem Correspondenten Herrn Hawel in Wotwowitz Einsendungen von fossilen Pflanzen aus der Localflora von Wotwowitz: Koleč, Zeměch, Swoleniowes, Wotwowitz, und auch aus der Localflora von Libowitz. Bergrath Lipold, der im verflossenen Sommer die geologische Aufnahme des Steinkohlenbeckens von Rakonitz durchführte, brachte ebenfalls bedeutende Sammlungen von fossilen Pflanzen dieses Beckens, die er theils selbst sammelte, theils folgenden Herren zu verdanken hat: Herrn Schupansky Pflanzen aus der Localflora von Rakonitz, Herrn Schmidt aus der Localflora von Kladno, Herrn Hawel aus der Localflora von Wotwowitz und Herrn Hohman aus der Localflora von Tuřan.

Es ist gewiss sehr erfreulich, ein so bedeutendes Materiale von über mittelmässig guter Erhaltung beisammen zu sehen, das man der Vereinigung von vereinzeltten Kräften zu verdanken hat. Wenn wir in Oesterreich auch noch nicht den warmen Antheil eines jeden Einzelnen, und das allgemeine Zusammenwirken an dem Fortschritte der Wissenschaft, dem Auslande gegenüber, aufweisen können, einen Zustand, unter dessen, alles an das Tageslicht der Wissenschaft förderndem Einflusse, Werke entstanden sind, wie die O. Heer's *Flora tertiaria helvetiae*, Geinitz's Darstellung der Steinkohlenformation in Sachsen, u. a.; so ist es doch erfreulich auf solche Fälle, wie die oben angeführten, hindeuten zu können, die das Regewerden einer solchen Theilnahme bekrunden. Wir hoffen die Zeiten hinter uns zu haben, wo der Einzelne alles, was wissenschaftliches Interesse und einen praktischen Nutzen gewähren kann, habsüchtig vergräbt, und wie der Strauss Kieselsteine verschluckt, ohne sie verdauen zu können. Diess beherzigend, halte ich mich für verpflichtet, den oben genannten Herren für ihre Mittheilungen unsern Dank aussprechen zu müssen, insbesondere Herrn Hawel, der ohne Rücksicht darauf, dass eine geraume Zeit hindurch seine Einsendungen zu keinem namhaften Resultate geführt haben, die Aufsammlung rastlos fortsetzte, und wir wollen gerne hoffen, auch ferner noch fortsetzen wird, so wie auch die nun durch Bergrath Lipold vermittelte Verbindung mit den übrigen geehrten Herren unserem innigen Wunsche gemäss, noch ferner hin zu Nutzen der Wissenschaft fort dauern werde. Denn was durch ein einmaliges Aufsammeln nicht erzielt werden kann, bringt eine mehrjährige Aufmerksamkeit leicht zusammen.

Ich beeilte mich, dieses so vereinte Materiale, so weit es die Zeit und Verhältnisse erlauben, zu verarbeiten und meinem verehrten Freunde Bergrath Lipold weitere Anhaltspuncte zu seiner Darstellung der geologischen Verhältnisse des Steinkohlenbeckens von Radnitz zu liefern. Vieles blieb unsicher oder wegen schlechterer Erhaltung als gar nicht bestimmbar übrig, einiges neu und unbekannt zur weiteren Bearbeitung und Veröffentlichung für bessere Zeiten und Verhältnisse aufbewahrt.

Ich enthalte mich von jeder Erörterung über die geologischen Verhältnisse des Steinkohlenbeckens von Rakonitz, da diese Bergrath Lipold ausführlich zu behandeln hat.

Nach der Gruppierung der Fundorte von fossilen Pflanzen, die mir bisher bekannt geworden sind, lassen sich in der Steinkohlenflora von Rakonitz vier verschiedene Localfloren unterscheiden, und zwar, längs dem südlichen Rande des Beckens von Westen nach Osten: Rakonitz: mit den Fundorten Rakonitz